

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Völbergasse.

Telegraphische Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Inserionsgebühre beträgt für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Mark für die erste, 50 Pf. für die folgenden 10 Mark für die 10. Zeile.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6862.

Nr. 65.

Sonntag den 18. März 1894.

5. Jahrgang

Zum achtzehnten März.

Achtzehnhundertvierzig und acht. Als im Jahre das Eis getraut. Tage des Februar, Tage des März. Waren es nicht Proletarierherzen. Die voll Hoffnung zuerst erwacht. Achtzehnhundertvierzig und acht?

So singt Georg Herwegh vom achtzehnten März, dessen Gedächtnis das Proletariat heute wiederum begehrt. Der achtzehnte März ist in zweifacher Beziehung ein Tag der Erinnerung für uns, er ist ein Tag des Gedankens an die Kämpfe und die Kämpfer in zwei Revolutionen, denen von 1848 und 1871.

Es war am 26. Februar 1848, als die Nachricht durch ganz Deutschland zog: Revolution in Paris! Die Republik proklamiert!

Die ungeheure Kunde vermochte anfangs jaft niemand zu fassen, bis sie bestätigt wurde, bis schließlich niemand mehr zweifeln konnte, daß das Justizkönig Louis Philippe gekürzt worden war. In dreitägigem Kampfe hatte das Volk von Paris seinen Willen durchgesetzt. Hoch schlugen auf dem Bastilleplatz vor der Juliäule die Flammen empur, die den Thron des „Bürgerkönigs“ Louis Philippe verzehrten.

Da wurde das Volk in den reaktionären Staaten Europas wie von einem Freudenrausch erfasst. Schon lange hatte es in Deutschland und Oesterreich gegährt. Das Völkerrückgefallen in Oesterreich war es vor allem, das sich überall bis in den Tod verhasst gemacht hatte. Die Wundstauden, die über Paris dahingebraunt war, zog zunächst Wien mit in ihre Wirbel, und am 13. März segte sie das System Metternich hinweg.

Die Hoffnungen, welche die Kunde von der Pariser Revolution in Deutschland, besonders in Berlin, erweckt hatten, wurden lebhafter, die Wünsche lauter, ja, sie heizten sich zu Forderungen, als man von dem glücklichen Ausgang der Wiener Erhebung hörte. Die Regierung dagegen durchführte schlotternde Schreden. Der preussische König gab einem Wunsch des Volkes nach und sagte die Einkerkerung des Vereinigten Landtags zu, die denn auch am 18. März erfolgte. Am Nachmittag dieses Tages zogen Scharen von Tausenden nach dem Berliner Schloß, um dem Könige in der feindlichen Freude ihrer Herzen zu danken. Und da war es, wo von Soldaten jene verhängnisvollen Schüsse auf das Volk abgegeben wurden, die es mit einem Male aus allen seinen Illusionen weckten und ihm den glühenden Wunsch nach Rache für den an ihm verübten schändlichen Verrat eingaben. Mit „widwebendem Lodenhaar und ergaten Sandalen an den Füßen“ hatte da die Revolution auch in Berlin ihren Einzug gehalten. Am Morgen des nächsten Tages schon, am 19. März, hatte das Volk im heldenmütigen Kampfe auf den Barrikaden den Sieg erritten. Am Nachmittag dieses Tages mußte Friedrich Wilhelm IV. auf Befehl der Menge das Haupt entblößen vor den Toten, die der Kampf gefordert.

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben recht,“ erwiderte der Kaufmann, dessen Name Kuznetsoff war. „Nur zweifle ich, daß Sie eine Ihren Kenntnissen angemessene Thätigkeit hier finden.“

„O, ich bin entschlossen, jede Arbeit anzunehmen, die ich verdienen kann.“

„Könnte Herr Volkshofski nicht Unterricht erteilen?“

„Nicht hier, Katharina, die Tochter, in das Gespräch.“

„Es fehlt hier so völlig an Gelegenheit, etwas Ordentliches zu lernen. Gewiß würde die Bürgerlichkeit diesen Entschluß mit Freude begrüßen.“

„Unterricht?“ antwortete Felix mit bitterem Lächeln. „In meinen Vorkursen steht, daß ich nicht Unterricht erteilen darf.“

„Aber Sie könnten vielleicht Klavierstunden geben?“

„meine Frau Kuznetsoff.“

„Auch das ist mir verboten.“

„Doch Vorträge halten —“

„Das darf ich ebenfalls nicht.“

„Wissen Sie, Herr Volkshofski,“ sagte der Kaufmann, nachdem er eine Weile nachgedacht hatte, „ich will vernehmen, Ihnen eine kleine Anstellung bei der Geographischen Gesellschaft zu verschaffen. Ich bin Kassierer.“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden,“ entgegnete Felix nach einem Blick auf die ihm eingehändigte Polizeiverordnung, „aber auch einen solchen Posten darf ich nicht bekleiden.“

„So bleibt Ihnen ja überhaupt nichts übrig, als Kellner oder Knecht zu werden,“ rief exzitiert die Tochter des Kaufmannes. „Nur das letztere, mein Fräulein, denn auch der Kellnerberuf steht auf dem Index.“

„Das ist grauam,“ sagte Kuznetsoff, „und die Möglich-

keit, Ihnen ein passendes Unterkommen zu verschaffen, wird dadurch sehr erschwert. Unsere Landleute — die Auswahl ist überhaupt nicht groß — nehmen nur ungern einen Verbanneten in Dienst, da sie die Scherezeien mit der Polizei fürchten. Außerdem ist es eine harte, anstrengende Arbeit, und ich fühle, daß Ihre von den Strapazen des Marches noch nicht wieder genehmer Körper sie nicht wohl verrichten können.“

„Ich muß es auf alle Fälle versuchen, denn ich habe nur die Alternative, arbeiten oder verhungern.“

„Wie wäre es, wenn Sie sich mit einer Petition an den Gouverneur wenden, um die Erlaubnis zur Erteilung von Musikunterricht zu erhalten?“

„Ich habe allen Grund, das nicht zu thun.“

Und Felix erzählte die Geschichte seiner Bekanntschaft mit Lazareff.

„Doch an den Generalgouverneur?“

Felix schüttelte den Kopf.

„Er würde mir vielleicht dieselbe Antwort erteilen, die er, wie mir auf der Reise hierher erzählt wurde, vor einiger Zeit den administrativ Verbanneten in Almotinst gegeben hat.“

„Und welche war das?“ fragte Katharina.

„Wenn sie Arbeit nötig hätten, sollten sie sich als Tagelöhner bei den Kirgisen vermiethen.“

„Ich habe noch einen Einfall,“ nahm der Kaufmann nach einer Weile das Gespräch wieder auf. „Ich bin gut bekannt mit einem Naturforscher, der sich seit einem halben Jahre zu Studienzwecken hier aufhält, Herrn Dr. Karelin. Er arbeitet an einem Werte über die Flora und Fauna Sibiriens und hat sich zu diesem Zwecke hier einige Gärten eingerichtet, worin er Pflanzen aus allen Theilen des Landes zieht und beobachtet. Auch Tiere hält er in großer Menge.“

„Nun hörte ich vor einigen Tagen zufällig, daß Herr Dr. Karelin einen —“

Kuznetsoff hielt verlegen inne.

„Knecht luche?“ ergänzte Felix lüchelnd. „Neben Sie engagiert aus, Herr Kuznetsoff.“

„Nein, einen Gärtner, Herr Volkshofski. Eigentlich mehr eine Art Gehilfen, der ihm auch beim Ordnen seiner Sammlungen und Klassifizieren seiner Pflanzen gute Dienste leisten kann. In Ihnen würde er ihn, falls Sie sich einer Ihrer Geistesgaben so unwürdigen Beschäftigung widmen wollten, gefunden haben.“

„Ich habe keine Wahl,“ entschied Volkshofski. „Besser noch ein Gärtner, als der Sklave eines wilden Kirgisen. Bitte, geben Sie mir eine Empfehlung an Doktor Karelin.“

Felix erbat die Empfehlung, und — daß wir es gleich hinzufügen — auch die Stelle.

24. Kapitel.

Freuden und Leiden eines Verbannten.

Felix Volkshofski gefiel sich so sehr in seiner neuen Stellung, als ein Mann von seinen Fähigkeiten sich überhaupt in einer Thätigkeit gefallen kann, die ihm nötig, von der Ausführung der weit wichtigeren und bedeutungsvolleren Pläne, die ihn beschäftigen, für immer abzusehen. Anfangs beschäftigte er zwar, seine freie Zeit mit literarischen Arbeiten auszufüllen, aber — ganz abgesehen davon, daß er nichts druden lassen durfte — erstens entdeckte er bald, daß die Bemüdung der Verbanneten und besonders die seine eine sehr strenge war, daß er selbst in seiner Stube kaum seine geliebte Feder ohne Gefahr der Entdeckung handhaben durfte, und zweitens fühlte er sich durch die immerhin anstrengende, ungewohnte Arbeit abends bis zu einem Grade ermattet, daß es ihm unmöglich war, noch irgend etwas zu unternehmen. Sein Körper litt noch unter den Nachwirkungen

der Kämpfe von 1848 und 1871.

Die Kämpfe der befannten Emier Dscheiche hatte den Krieg über Frankreich und Deutschland heraufbeschworen.

Frankreich wurde geschlagen, das Kaiserreich Napoleons III. gestürzt und die Republik proklamiert. Trotzdem der Krieg damit von Neuchâtel aus zu Ende gewesen wäre, gab die deutsche Armee den Kampf nicht auf, und es kam zur Belagerung von Paris, während welcher die Arbeiterschaft der Hauptstadt bewaffnet worden war und hauptsächlich an der Verteidigung teilgenommen hatte.

Am 18. März 1871 war es, als die Bourgeoisregierung den Arbeitern die Waffen wieder abforderte. Das Proletariat von Paris weigerte sich und rief nach wenigen Tagen die Kommune aus. 2 1/2 Monate dauerte der Verzweiflungskampf der Kommune gegen die „Versaille“, welche durch die Sieger von Sedan mit freigebliebenen Kriegsgefangenen ausgiebig unterstützt wurden. Noch waren die Ideen des Sozialismus nicht allen so klarer Erkenntnis gekommen, dazu stand Paris allein und verlassen da — es mußte unterliegen. Und nun folgte die Rache der Sieger, ein Gemetzel, welches zu den schrecklichsten gehörte, welche die Weltgeschichte kennt. Fünfundzwanzigtausend Männer, Weiber und Kinder wurden während oder nach der Schlacht getötet, dreitausend zum mindesten

starben in den Gefängnissen, den Bontons, den Forts oder an Krankheiten, die sie sich während der Gefangenenschaft zugezogen. Dreizehntausend siebenhundert wurden verurteilt, die meisten zu lebenslänglichem Strafen, siebenzigtausend Frauen, Kinder, Greise wurden ihrer nationaler Stützen beraubt oder aus Frankreich hinausgeschoben, hunderte tausend Opfer zum Almosenbetten, das ist die Bilanz der Bourgeoisie allein für die Revolution vom 18. März!“

So berichtet Lissagaray in seinem Buche über „die Kommune von 1871“, die er selbst mit durchlebt und durchkämpft hat.

Um unsern Lesern einen Begriff von dem Klassencharakter, der die junge Pariser Arbeiterrepublik beehrte, zu geben, lassen wir hier den Bericht von Friedrich Engels über einige ihrer Beschlüsse folgen:

„Am 30. März schaffte die Kommune die Kontribution und erklärte die Nationalgarde, zu der alle weisungsfähigen Bürger gehören sollten, für die einzige bewaffnete Macht; sie erließ alle Mietsbeträge vom Oktober 1870 bis zum April 1871 und stellte alle Verträge von Pächtern im städtischen Haushalte ein. Am selben Tage wurden die in die Kommune gewählten Ausländer in ihrem Amt bestätigt, da „die Fahme der Kommune die der Weltrepublik ist.“

Am 1. April wurde beschloffen, das höchste Gehalt eines bei der Kommune Angestellten, also auch ihrer Mitglieder selbst, dürfe 6000 Francs (4800 M.) nicht übersteigen. Am folgenden Tage wurde die Trennung der Kirche vom Staat und die Abschaffung aller staatlichen Zahlungen für religiöse Zwecke, sowie die Umwandlung aller geistlichen Güter in Nationaligentum dekretiert; infolge davon wurde am 8. April die Verbannung aller religiösen Symbole, Bilder, Darstellungen, Gebete, kurz, alles dessen, was in den Bereich des Gewissens jedes einzelnen gehört, aus den Schulen befohlen und allmählich durchgeführt.

Am 6. April wurde die Guilloine durch das 137. Bataillon der Nationalgarde herausgeholt und unter lautem Volksjubel öffentlich verbrannt.

Am 12. beschloß die Kommune, die nach dem Kriege von 1809 von Napoleon aus eroberten Kanonen gegossene Siegessäule des Vendômeplatzes als Sinnbild des Chauvinismus und der Völkerverhetzung amzuführen. Dies wurde am 16. Mai ausgeführt.

Am 16. April ordnete die Kommune eine statistische Aufstellung der von den Fabrikanten stillgelegten Fabriken an, und die Ansbereitung von Plänen für den Betrieb dieser Fabriken durch die in Kooperativ-Gesellschaften zu vereinigen, bisher darin beschäftigten Arbeiter, sowie für eine Organisation dieser Genossenschaften zu einem großen Verbande.

Am 20. schaffte sie die Nacharbeit der Wäcker ab, wie auch den seit dem zweiten Kaiserreich durch politisch ernannte Subjekte als Monopol betriebenen Arbeitsnachweis; dieser wurde den Wäcker der zanzig Pariser Arrondissements überwiehen. — Am 30. April befohl sie die Aufhebung der Pfandhäuser, welche eine Privatexploitation der



Arbeiter seien und im Widerspruch ständen mit dem Recht der Arbeiter auf ihre Arbeitsinstrumente und auf Kredit.
Die rote Fahne, die so prächtig im Winde geflattert, mußte nach so kurzer Zeit schon dem übermächtigen Sieger zum Opfer fallen. Mit Trauer im Herzen gedenken deshalb trotz der Proletarier Frankreichs und Deutschlands vereint trotz aller chauvinistischen Heterie ihrer heldenmütigen Vorkämpfer. Allein der Bewußtsein hebt sie, uns alle wieder, daß die Idee des Sozialismus, für welche die Kommunisten in den Tod gingen, sich heute in ungeahnter Macht über die ganze zivilisierte Welt ausgebreitet hat und damit allen Wohlthätigen und Beladenen die nahe Erlösung verheißt.
Der Sieg wird unler sein, und wäre die Schar der Feinde auch noch so dicht.
Darum: Vorwärts!

Bundschau.

Im Reichstage stand am Freitag die dritte Beratung des Handelsvertrags zur Verhandlung. Da das Endresultat bereits vorher feststand, so herrschte überall Apathie, denn der Reichstag sollte ja verhandelt werden. Die Redner, welche heute sprachen, erfüllten also gewissermaßen nur eine Amtspflicht. Von der Regierung beteiligte sich niemand an der Debatte, nur um eine Unterchiebung des Großen Bismarck abzuschließen, ergriff der Kanzler kurz das Wort. Der Ton, in dem der Angriff und Abwehr gehalten waren, zeigte, wie tief die Abneigung auf beiden Seiten ist. Somit wurden die beachtenswerten Nebenreden von dem Redakteur der „Kreuzzeitung“ Herrn v. Hammerstein und dem Dr. Lieber gehalten. Ersterer polemisierte scharf gegen den durch „Handelsverträge und persönlichen Hochdruck“ zu stande gekommenen Vertrag, während Lieber nicht ohne Gesicht die Angriffe auf seine Partei abwehrte und die großen Gesichtspunkte hervorhob, welche für die Annahme des Vertrags sprachen. Was sonst noch geredet wurde, wäre hier endlos aufzuzählen und gehörten hierher besonders die Reden von Nordhoff, Stamm und Liebermann von Sonnenberg. Unteren Genossen Herbert wurde zur Generaldiskussion das Wort abgehört. Da von unserer Seite gerade in der Handelsvertrags-Debatte die größte Enttäuschung erlitten wurde, so war diese Wandlung nicht so unangenehm, als Herbert zunächst hatte, sich möglichst kurz zu fassen. Der Antrag auf Schluß war von Mitgliedern der beiden Volksparteien der Linken (Haackmann und Lemmann) ausgegangen, was hier doch besonders konstatiert zu werden verdient. Der ursprünglich beabsichtigte Antrag auf namentliche Abstimmung unterließ, da viele Abgeordnete in diesem Falle die Abstimmungsfrage nicht mehr erörtern hätten. Die Schlussabstimmung erfolgte deshalb durch Erheben von den Händen; dieselbe ergab eine große Mehrheit, da die süddeutschen Gegner des Vertrages aus dem Zentrum bereits fort waren, die Partei also fast „geschlossen“ für den Vertrag stimmte.

Reisekosten für hohe Beamte. Welche Entschädigungen Angehörige des Militärs für Dienstreisen u. a. aus dem Staatshaushalt erhalten, haben wir neulich hervorgehoben. Heute wollen wir in Betracht ziehen die Entschädigungen, welche Zivilbeamte bei ihren Verziehungen erhalten. Veranlassung zu diesen Betrachtungen gibt uns eine vor einigen Tagen veröffentlichte amtliche Kundgebung, nach welcher der mit der Verwaltung der Reichsfälle für den Hochbau bei der Regierung in Gumbinnen beauftragte Bauinspektor als Kreisbauinspektor nach Bochum und der bisherige Kreisbauinspektor in Bochum als Bauart nach Gumbinnen versetzt worden ist. Die Entfernung zwischen Gumbinnen und Bochum beträgt ungefähr 1200 Kilometer. Jeder der beiden Beamten erhält nunmehr auf allgemeine Kosten 300 M., auf Transportkosten (120x8) = 960 M., Tagelohn, da die Reise mindestens zwei Tage erfordert, 2x12 = 24 M., Reisegehalt 1200x0,13 = 156 M., endlich für und Abgang 3 M. Das macht zusammen 1443 M. für jeden Beamten oder 2886 Mark für die beiden Herren, die ihre Stellen veranlassen! Auch nicht übel!

Die „Köln. Ztg.“ hat folgendes erfahren: „Der Führer der deutschen Anarchisten Wilhelm Wernke hat sich nach England begeben; er soll dort ein anarchistisches Blatt gründen. Es heißt, daß das hiesige Berliner Blatt „Der

des wiewohlentlichen Marthes und wird er sich schon nicht disponieren, große Anstrengungen und Aufregungen mehr zu ertragen.

Dr. Karelin nahm bald wahr, daß sein Gehirne zur Ausübung größerer Gartenarbeit vorläufig noch zu schwach sei, er suchte ihn daher zu schonen, verwendete ihn mehr innerhalb des Hauses zu Sekretariatsarbeiten und forderte ihn sogar an, ihn auf seinen botanischen Streifzügen in die Umgebung zu begleiten.

„Ich will verziehen, die Erlaubnis hierzu zu erhalten,“ beantragte Felix die freundliche Einladung. „Sie wissen, daß ich ohne besonderen Paß den Rayon der Stadt nicht überschreiten darf.“

Gleich am andern Morgen begab er sich zum Zspravnit und brachte sein Gehirne vor.
Der Beamte ließ ihn eine volle Stunde im Hausflur warten, bevor er geruhte zu erscheinen und Volkshofsis Bitte anzuhören.

„Kenne das,“ erwiderte er schlicht gelaut, als Felix gesprochen hatte, „wird nichts daraus! Kenne das — Ihr sucht Gelegenheiten — bleibt in der Stadt und thut Euren Dienst!“

„Aber Herr —“
„Schweig!“ schraubte der Miniatur-Palast den Verbannten an, „fort mit Euch, habe mehr zu thun, als eure Salbadereien auszuüben.“

Damit drehte er sich herum und ließ Felix stehen. An der Treppe würdigte er ihn noch einmal einer Bemerkung, indem er ihm drohend zurief: „Recht Euch in Acht, macht ja keine Federzereien, oder Ihr sollt mich kennen lernen. Kenne Euch!“

Felix Volkshofsis verließ das Haus, bleich vor Zorn. Was sollte er gegen solche unwürdige Behandlung thun? Er war vollständig wehrlos, denn ein russischer Beamter

„Sozialist“ eingehen werde.“ — Bei ihren freundschaftlichen Beziehungen zu den Berliner Anarchisten kann die „Köln. Ztg.“ es ja wissen.

Gegen Soldatenhinder im Offizierstande scheint man nunmehr wenigstens in Bayern ernstlich vorgehen zu wollen. Bei den jüngsten Beförderungen im Offizierkorps der bayerischen Armee sollen mehrere Offiziere wegen gravierender Verweigerung in Mißhandlungsangelegenheiten von der Beförderung ausgeschlossen worden sein. Verdient Kadet-ahum!

Welche Lust, Soldat zu sein! Der Münchener „Morgen-Anzeiger“ schreibt unterm 9. März er: „Auf dem Boden der Realbild-Kalender ist in völlig erschöpftem Zustande ein seit dem 30. v. M. vernichteter Soldat des 13. Regiments aufgefunden. Ueber die näheren Umstände verläutet noch nichts. Der durch Hunger und Durst Erschöpft ist zum Lazarett gebracht und noch nicht vernehmungsfähig.“ Hier- nach erhebt die Lust, Soldat zu sein, noch weniger annehmlich, als der Tod durch Hunger und Durst. Vor einigen Wochen brachte dasselbe Blatt die Notiz, daß auf dem Kamp- platz, von den Soldaten Münsters bezeichnete „Blutacker“ genannt, ein Soldat von Nr. 13 so lange zum Aufschritt angezerrt worden sei, daß er wie ein abgehörter Distanzrittgal nach einigen langen, unsicheren Schritten erschöpft zusammengebrochen sei.

Konkulation. In Berlin konfisierte die Polizei am Freitag nachmittag in der Buchhandlung des „Vorwärts“ die Märznummer des „Süddeutschen Postillon.“ — „Von „Sozialist“ ist die zum 18. März vorbereitete rote Zeitschrift noch vor der Ausgabe in der ganzen Auflage konfisiert und der verantwortlich zeichnende Redakteur verhaftet worden.

Ueber das Eingehen **antifemistischer Zeitungen** meldet das „Sozialistische Volk“: Die am 1. Januar von Professor Paul Förster ins Leben gerufene Zeitung „Freideutschland“ hat getrennt ihr Erscheinen eingestellt. Wie wir hören, soll auch das in Hamburg seit dem 1. Januar erscheinende „Dauische Blatt“ zum 1. April eingehen.

Der Verleumdungsprozess Pfaff-Schwennhagen begegnet nur sehr geringem Interesse und wir werden daher nur nach seinem Ausgang summarisch berichten. Die Antifemiten selbst lassen die Angeklagten fallen; sie haben ihnen keinen Verteidiger gestellt und erklären, daß sie mit bestrafte Subjekten nichts zu thun haben möchten. Das ist nun nicht zureichend, wenigstens mit Bezug auf Schwennhagen, der nur wegen Mitnahme eines Ausschnitts einer Zeitung aus einem Wohnhause mit einem Tag Gefängnis bestraft worden ist. Hatte er nichts Schlimmeres begangen, so wäre er ein sehr braver Mensch und der rechtschaffenste aller bekannnten Antifemiten. Aber er hat sich hundertmal schlechtere Streiche zu Schulden kommen lassen. Die Althand-Poste im Reichstage ist nicht wohl mehr zu überleben, daher finden Pfaff und Schwennhagen kein Publikum mehr. Ein antimilitärer Punkt soll aber nicht verschwiegen werden: Schwennhagen war von Althand beauftragt, ihm einen Teil seiner Reichstagsrede auszuarbeiten. Wie Schwennhagen es übrigens an- sah, um bei den Antifemiten Ansehen zu erlangen, davon hier ein Beispiel. Schwennhagen referierte in einer Berliner Antifemitenversammlung über „Die Widerprüche des Talman und des Straßengedäch.“ Als Hauptgegner trat, von philoemistischem Standpunkte, Schmidt (Herausgeber der „Schmach des Jahrhunderts“) auf. Schwennhagen und Schmidt befaßten sich in der Sache, aber persönlich sagten sie sich die höchsten Hosen. Schmidt hat gleich an: „Gegen das Referat des Herrn Schwennhagen und überhaupt gegen Herrn Schwennhagen kann ich gewiß nichts sagen; Herr Schwennhagen ist ein brillanter Redner, ein tüchtiger Politiker, und genießt mit Recht in Ihrer Partei volles Vertrauen.“ Einige naive Antifemiten riefen Bravo; Schwennhagen schmunzelte. Nachher gab Schwennhagen dem Schmidt die Komplimente zurück und einige brave Juden klatschten dazu aus Verbehrung. Die beiden Kameraden hatten sich, wenn nicht verständigt, so doch verstanden, und sie, denen in den eigenen Reihen mißtraut wurde, hoben so als scheinbar unverständige Gegner für einige Zeit ihren Kredit. — Der Staatsanwalt Müller II beantragte gegen Pfaff 2 Jahre

ist mächtig und ein russischer Beamter in diesen entlegenen Gegenden Sibiriens ist allmächtig! Eine Beschwerde hätte ihm nur gebracht, man hätte ihn möglicherweise wegen Insubordination eingesperrt oder 1000 Meilen weiter ins Land hineingehieft.

Als eine weitere schwere Belästigung empfand er bald die tägliche Vorstellung beim Zspravnit. Er mußte jede Arbeit, die er befragte, niederlegen, jedes Gespräch unterbrechen, er mußte, Sonntags woe Wochentags, bei jeder Witterung, ob Kälte oder Wärme, Regen oder Sturm, in jeder Stimmung, bei jedem Befinden — denn nur ein Zeugnis des amtlichen Arztes konnte ihn von dieser Verpflichtung entbinden — dem Zspravnit täglich seine Aufmerksamkeit machen, damit dieser lebenswürdige Herr sich höflich eigenmächtig von seiner Anwesenheit überzeuge. Und wenn es noch abgethan gewesen wäre mit der einfachen Höflichkeit, aber nein: der Zspravnit ließ ihm auf seine Anmeldung oft erwidern, er solle warten, und so fand er manchmal länger als eine Stunde in dem kalten Hausflur, ehe der große Mann sich bequeme, ihn mit einem gnädigen Kopfnicken zu entlassen.

Felix ahnte, daß dieses fremde Geschickung auf die Initiative seines lieben Freundes Kazareff zurückzuführen sei, und daß man jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen würde, ihm noch mehr an Zenge zu stellen. Deshalb richtete er sich sorgsam nach den Bestimmungen des Reglements und hüthete sich vor einer etwaigen Miß-

Wie sehr er dazu Ursache hatte, wurde ihm aus den häufigen Belästigungen klar, mit denen die löbliche Polizei ihn beehrte. Jeden Tag mindestens zweimal erziehen ein Polizeidiener in seiner Wohnung oder in dem Hause seines Arbeitgebers, oft durchwühlte der Beamte sein Stübchen nach allen Seiten, um angeblich nach verdächtigen Gegenständen oder etwaiger schriftstellerlicher Controbande zu forschen, oft

Gefängnis und Publikationsbefugnis für den Finanzminister Miquel, sowie Vernichtung der Broschüre „Bürger und Bauer.“ Alsdann plauderte der Erste Staatsanwalt Dreiser gegen Demab und Schwennhagen. Er beantragte gegen Demab 9 Monate, gegen Schwennhagen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Auf die Bitte der Angeklagten wurde die Verhandlung auf Sonnabend vormittag 9 Uhr vertagt.

Einem trarigen Abgang von der Bühne des öffentlichen Lebens hat sich der bisherige erste Vizebürgermeister der Stadt Wien, Dr. Richter, bereitet. Vor einigen Tagen starb der Bürgermeister Dr. Frix ganz plötzlich, so daß sich die Wahl eines Bürgermeisters notwendig machte, für welchen Posten Dr. Richter die meisten politischen Chancen hatte. Als der verstorbene Dr. Frix Bürgermeister geworden war, verschaffte er seinem Freunde und Kollegen, dem Abvokaten Dr. Richter, Eingang in den Gemeinderat und in kurzer Zeit stieg er zur Würde eines 1. Vizebürgermeisters auf. Als Dr. Frix gestorben war, mandien sich die Wille der Liberalen dem begaben und bei seinen Parteigenossen als energisch bekannter Dr. Richter zu. Da erinnert sich dieser, daß er konfessionslos, daß keine Ehe nur eine zivile ist.^{*)} Er kennt die Vorurteile, welche gegen konfessionslose und Zivile in anti-femistischen und kirchlichen Kreisen bestehen, er fürchtet sie, wie ein müdlich Liberaler nicht sollte. Er bittet insgesamt die kirchlichen Behörden um Wiederaufnahme in den Verband der katholischen Kirche und Eingeknung seiner Ehe mit der in zivilen katholisch gewordenen Frau. Die Kirchenbehörden erweilen sich wügend. Die liberale Partei, die von all dem nichts weiß oder es ignoriert, proklamirt ihn mit Stimmeneinheitigkeit zum Bürgermeisterkandidaten. Die Antifemiten erfragen von dem geheimen Wächtern Richter. Ihr Hauptling, Prinz Liechtenstein, macht eines Sonntags einige Besuche bei Kirchenwüendenträgern und spricht mit einem Minister. Am Montag schon hört Dr. Richter, daß die Kirche ihn erst am Mittwoch abend, nach der am Mittwoch mittag zu vollziehenden Bürgermeisterwahl, kirchlich traue und daß die Regierung die Wahl des konfessionslosen zum Bürgermeister nicht zur Bestätigung des Kaiser empfohlen werde. Dr. Richter ist vernichtet. Seine Freunde rathen ihm, den feindlichen Wächtern als Liberaler zu treten und versprechen ihm ihre Unterstützung. Er aber kann nicht mehr, er zieht seine Bürgermeisterkandidatur zurück und ist willens, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen: Die liberale Partei hat nun die Kandidatur Richters fallen gelassen und die des bisherigen zweiten Vizebürgermeisters Dr. Gröbl aufgestellt. Sie erleidet eine schwere moralische Niederlage, diesmal, zu ihrem Troste, ohne ihre Schuld. Das Ganze oder gewährt einen tiefen Einblick in das Leben und Treiben der bürgerlichen Gesellschaft. Die ganze Affaire zeigt, daß in den bürgerlichen Kreisen die Religion zum Geschäft gehört. Auf der andern Seite aber erfährt man aus dem Vorgange, wie in Wien die Antifemiten hinter den Kulissen herrschen.

Aus der Bourgeois-Republik Frankreich erzählt die Berliner „Volkzeitung“ von einem gelegentlichen Mitarbeiter: „Durch eine Verfügung des Präfekten ist der Bergmann Calvignae, der Bürgermeister von Carmaux, von der Ausübung seines bürgermeisterlichen Amtes suspendiert worden. Dieser Beamte wohnte als Delegierter den internationalen Bergarbeiterkongressen in Paris, London, Brüssel bei, und er glaubt, daß er infolge des geheimen Grolls der Zentralbehörde gemißachtet worden sei. Diese Maßregel hat unter der Bergarbeiter-Bevölkerung von Carmaux sehr viel Aufsehen erregt, und es wird berichtet, daß der Gemeinderat im Begriff steht, seine Entlassung einzufordern und sich einer Wiedereinsetzung zu unterwerfen. Dr. Richter von Besune, der während des Kongressabwesens standes sich alle Mühe gab, den Arbeiterverein aufzulösen, und der Regierung Nachrichten zukommen ließ, worin er die Mittel anbot, die Arbeiter-Organisation zu zerstören, ist kürzlich befohrt worden. Er wurde zum Staatsanwalt ernannt mit einer wesentlichen Gehaltserhöhung. Die demokratischen Zeitungen tabeln diese Ernennung, und erklären,

^{*) Richter war ursprünglich Katholik; da er eine Jüdin heiratet will, wütheten aber in Desterreich unzulässig hin, so erklärt er sich als konfessionslos.“}

Am auch des Reichs und zwang Felix aufzustehen und ihm zu seinen Nachsichtungen zu leuchten.“

Oftener bezweigte der Zspravnit, durch die ständigen Belästigungen — zwei- oder dreimal mußten sich sogar Kaznetioff und Karelin eine Durchsichtigung ihrer Wohnungen um Volkshofsis willen gefallen lassen — die Wohnungs- und Brotgeber des Schriftstellers zu veranlassen, ihm Logis und Stellung zu kündigen, ein Ziel, das man sicher auch erreicht hätte, wäre nicht der Kaufmann ein Verwandter Sidorskis und Dr. Karelin ein Freund Kaznetioffs gewesen. Der auch feinerleislich ließ selbst zu dem geistvollen jungen Mann, dessen Unglück ihn auf das Tiefste bewegte, hinzugehen fühlte.

Bei allen diesen gegen ihn gerichteten Manipulationen tröstete sich der Verbannte damit, daß man ihn wohl quälte, einkehrten, verhöhen, aber nie beleidigen könne. „So gedrückt und entwürdigst mein Geist sich auch fühlen mag,“ erklärte er dem Dr. Karelin, „erniedrigen kann mich das Verfahren, dessen Opfer ich geworden, in Wahrheit so wenig, als es mich herabwürdigenden könnte, wenn ich von Feinden überfallen, gebunden und gemartert würde. Denn die Verbannung Unschuldiger ist keine Strafe, sondern ein Verbrechen.“

Von dieser Wahrheit getroffen, errang Felix mit Stolz und Ruhe alle Blaskereien, nur einige Mal verurachten sie ihn wirklich inneren Schmerzes, vor allen in den zwei Fällen, die hier erzählt werden sollen. (Fortsetzung folgt.)

Greiters.

Wermütige Freude. Familienvater (der von seiner Familie an den reinbedenklichen Geburtsstättig gefahrt wird): O Du grundgütiger Himmel, müßt Ihr mich — beschämt mit haben!

^{*) Das ist keine Uebertreibung. D. B.}

daß dieser Beamte jetzt für die Thaten belohnt wird, die er gegen die Kohlenräuber verrichtete. Er leistete den Kohlegesellschaften vollkommene Dienste und verfuhr die Verhaftungen der Bergarbeiter-Führer.“ — Die Massenwirksamkeit wird sich in Frankreich ein schwer machen.

Der Notstand in Nordamerika — Jo lesen wir im „Leipz. Tagbl.“ — muß wirklich bedenklich sein, da man bereits anfängt, in den Judchhäusern für die Porten zu sammeln. Die Zinsen des Kaufmanns von Maryland haben unter sich 500 Dollar zur Vinderung der Not aufgebracht; sie geben von 25 Cent bis 5 Dollar die Person. Einer wollte 25 Dollar geben, doch war der Gefängnisverwalter dagegen, daß der Betreffende sich ein so großes Opfer anfertige und nahm nur 5 Dollar von ihm. Ein anderes herodes Zeichen giebt die Thatfache, daß bei dem New-Yorker Sparbanken im letzten Jahre 86,500,000 Dollar eingezahlt, dagegen 104,100,000 Dollar abgehoben wurden, daß also von dem früher erparten Geldern volle 17,600,000 Dollar dem herrschenden Nothstande zum Opfer gefallen sind. — Für Nordamerika gesteht also das national-liberale Leipziger Blatt den Nothstand zu, aber in Deutschland giebt es selbstverständlich so etwas nicht!

Zur Arbeiterbewegung.

— In Karlsbad sind die Stutturen infolge von Lohn-differenzen in den Streik eingetreten.

— In Stuttgart ist die Arbeitseinstellung der Schneider am Dienstag erfolgt, nachdem sie eine Versammlung am Montag beabsichtigt hatte. Viele von den Ausständigen sind ohne die gesetzliche Kündigung ausgeblieben. Die Arbeiter forderten den schuldigen Arbeitstag und eine allgemeine Tarif-erhöhung. Die Kommission des Arbeitgeberverbandes hatte am Dienstag bereits eine Beratung über die weiteren von den Arbeitgebern vorzunehmenden Schritte.

— Aus Kiel wird berichtet, daß der dortige Schlichter-ausschuß, an dem 133 Arbeiter, darunter 16 verheiratete mit 157 Kindern, beteiligt waren, in einer Versammlung am Dienstag auf Grund einer Entscheidung des Meier-Gewerbegerichts für beendet erklärt wurde. Die dortigen Arbeitgeber hatten sich an das Gewerbegericht mit dem Gesuchen gewandt, es möge als Eingangsamt ein Gutachten abgeben; von diesem wurde die Schlichtung im wesentlichen im Sinne der Gesellen erledigt. Die von den Arbeitern geforderte Entlassung eines Jungknabens wurde nicht gebilligt.

— Aus Wien meldet „W. Z.“: Der Zustand bei der neuen Wiener Tramwaygesellschaft baulich fort. Der „Bernwärts“ teilt folgende Forderungen der Ausständigen mit: Einführung einer zwölfstündigen Arbeitszeit. Minimallohn für alle Bediensteten von 1 fl. 80 kr. für den Tag. Abschaffung des Stundenlohns. — Zusicherung, daß kein Bediensteter infolge dieses Kampfes entlassen werde.

— Aus Zürich berichtet der „Berner „Bund“: Eine von 100 Personen bestehende Sattler- und Tapeziererverammlung beschloß einstimmig die Einführung des sechsstündigen Arbeitstages und einen Minimallohn von 40 Cts. für die Stunde zu verlangen. Falls die Arbeitgeber nicht auf diese Forderungen eingehen, wird auch für diese Branche der Streik untermichtlich sein.

— Die Zahl der ausländischen Arbeiter betrug bis Montagabend 388. — In Bern haben nach demselben Blatt die Arbeiter und Gipfelmessler die Forderungen der Gesellen abgelehnt. Ein Teilstand der Arbeiter dieses Gewerbes ist nun auch in Bern in Zürich für den Nothstand bereits ausgedehnt — wahr-scheinlich.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 17. März.

— Zur Märzfeier findet am morgigen Sonntagabend im großen Saale des „Ritz Carl“ eine Volksversammlung statt, auf die wir hiermit besonders hinweisen. Als Redner der Versammlung wird Herr Manfred Wittich aus Leipzig über „die Bedeutung des 18. März“ sprechen, und kann deshalb ein interessanter Vortrag derselben wohl vorausgesetzt werden. Zudem war nach dem Wünsche Ausbund geben, daß die Besucher den auf 8 Uhr festgesetzten Beginn der Versammlung möglichst pünktlich erscheinen, glauben wir eine zahlreiche Beteiligung erwarten zu dürfen.

— Im Arbeiterbildungsverein fand am Donnerstage die Konstituierung der einzelnen Unterrichtsabteilungen statt. In einzelnen Klassen z. B. Mathematik, werden in 14 bis 40 Personen teilnehmen. Der Beginn des Unterrichts ist für sämtliche Abteilungen in die erste Woche des April verlegt.

— Die Tagesordnung für die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung am Montag den 19. März nach 4 Uhr umfasst folgende Punkte: Öffentliche Sitzung, 1. Entwurf von Straßen-länd von großer Sandberg, 2. Nachbewilligung zum Haushalts-plan für 1893/94, 3. Nachbewilligung für Sandhufen, 4. Un-

entgeltliche Ueberlassung von Räumen an den Verein für Knaben-erziehung, 5. Haushaltsplan des künftigen Schlachthofes für 1894/95, 6. Haushaltsplan der Elementarschulen für 1894/95, 7. Haus-haltsplan der Spitalverwaltung für 1894/95, 8. Nachbewilligung für die Elementarschulen, 9. Feststellung der Kanalanschlugsgebühren für Grundstücke am Kaiserwerder, 10. Mittelbewilligung für die Seehausanlage, 11. Beschlusseinsätze zur Versicherung zweier Häuser, 12. Feststellung der Dienstadt eines Beamten, 13. Mitteilung be-züglich des Gasverbrauches auf dem Schlachthof, 14. Protest gegen einen Beschluß der Stadtvorordneten, 15. Einrichtung von Blumen-Schutzhäusern, 16. Nachbewilligung für Auerbrenner, 17. Bewilligung von Zuschlägen, 18. Amtsniederlegung seitens der Deputierten für das Verhalm, 19. Entlassung der Rechnung der Gasanstalt für 1891/92, 20. Entlassung der Rechnung der Johann Albert Schmidt-Stiftung, 21. Entlassung der Rechnung der von dem Landwehr-Darlehns-Rückstellungsfonds für 1893, 22. Nachbewilligung für die Beschaffung von Inventarartikeln, 23. Verlängerung eines Mietvertrages, 24. Beschloßene Sitzung, 24. Bericht auf den Rechnungsjahr in einer Entgeltungsliste, 25. Antrag wegen der Paul-Niebel-Stiftung, 26. Mitteilung von Klagen wegen rickständiger Beiträge zu einem Straßenbüchsenbuch, 27. Defini-tive Anstellung eines Polizei-Sergeanten vom 1. März 1894 ab, 28. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten vom 1. April 1894 ab.

— **Stadttheater.** Der gelehrte Tenorist Heinrich Hötel wird nochmals bei uns als Gast erscheinen. Der Künstler singt am nächsten Mittwoch den Molaniello in der Auberischen Oper „Die Stimme von Boetie“. In der am Montag stattfindenden Ueber-holung von „Des Meisters schändliches Werk“ erhalten die Darsteller der heiligen Verbannten Einhalt. Die Sonntag-Abend-Vorstellung „Alessandro Stradella“ und „Der unglückliche Thomas“ beginnt 7 1/2 Uhr und endet um 11 Uhr.

— **Waldfesttheater.** Ein abwechslungsreiches Programm bietet auch diesmal der neugewonnene Spielplan. Als Barriere-Pro-gramm sehen sich die Wälder und wägen selbstig viel Geheiß und Gewandtheit bei ihren Produktionen. Einmalig in dieses Fach zählt auch Mr. Paolo als Favours-Gymnastiker auf der Stuhl-Bühnen; sind die Festungen auch hier keineswegs neu. Ist doch die sichere Ausführung als Lebensrettung anzuerkennen. Der schöne log. lebend Wandbilder werden von der ansich hübschen Damen bezeichnend Gesellschaft Maugenov angeht. Be-sonders bot „Der Blumen Springbrunnen“ einen reizenden Anblick und wurde gleich den anderen plaudernden Darstellungen mit Ruhe und Ausbuchtung von Grazie und Wohlgefühl ausgeführt. Mit Musikinstrumenten veränderter Art produzieren sich unter Aufsicht von Herrn Klingschütz in der Kisten der allerschönsten Kreis. Gleich diesen erzielen auch die Bombardiers mit ihrer feinen Musikstücke einen großen Heiterkeitserfolg. Ueber-reichend in der Eigenartigkeit seiner Darbietungen, die mit ver-büßlicher Schnelligkeit ausgeführt werden, ist der indische Ver-bündigungs-Kantilebene Mrs. Wocman. Auch dem die einmal wieder vertretene Gegenstände ist das Ziegen-Gebirgsland „Kana-sa, Birse und Kossika“ und der weniger bedeutende Gegenstands-antonia zu nennen. Die Rajade-Troupe führt zum Schluß eine Jener an Tollenheit überdieswärtigen Rantominen. die den wiederwiedernden Namen „Die Mauer von Halle“ führt, unter Mitwirkung eines ziemlich komplizierten Ausstattungsma-te-rials aus.

— **Im Wintergarten** gab gestern wieder ein geliebtes Künstler-völken sein erstes Debüt und sowohl in der Reichhaltigkeit des Spielplans, wie auch in der Ausführung der einzelnen Pro-duktionen kann der letzte Spielplan vollst befriedigen. Zurück-geblieben vom vorigen Spielplan ist die Monart-Troupe, die sich ihren glanzvollen Kostümen die besondere Gunst des Publikums zu erhalten versteht, wie auch die vier Gladiatoren, Trompe-Meyer, deren Sallomatelles man ihrer Sicherheit halber immer wieder gern sieht. Dann sind aber an neuen Kräften zu nennen die Hands- und Stoff-Gewandlichen Wally und Robert und weiter Ella und Lucie, die anatomischen Wandbildern, inwendig Gehten, die launendlich durch die Wälder dieser Jugend zu außerordent-lichen Leistungen auf dem Gebiet der Akrobatik betätigt sind. Zu der Kunst ist vollständig in seinem Element das musikalische Instrument Quartett „Mariano“, welches den außergewöhnlichen Talenten, sogar dem Zuhören eine geliebte Musik entlockt. Gleiches Anklang wie dieses findet auch Grammon und Wally-Wally mit dem Tangentierich auf dem Drehstuhl, wie auch die afro-beltischen Tarentisus Brothens Drensch und des Negar-Ministrel-Lio Drensch Kowien Anerkennung verdienen. Nach der gelang-lichen Richtung sind zu erwähnen die sympathischen Geklags-Darstellungen Geschwister Formos und der Geklags-Programmt Herr Richard Beltzer, der als Kniegongouner und Langsamgüt-ter gute Leistungen darbietet, und damit auch dem Programm des Abends einen würdigen Abstieg giebt.

— **Die Wasserführung** nach dem westlich, der Turn- und Liebenauerstraße, dem Steinneg, der Nammlichtstraße, dem großen und kleinen Berlin, der großen Märkerstraße, dem Markte, der großen Ulrichstraße, der Geiß- und Bernauerstraße, also nach der Saale zu gelegenen Stadtteilen wird am morgigen Sonntag von früh 8 Uhr ab wiederum auf einige Stunden unterbrochen. Die Bewohner werden also gut thun, sich rechtzeitig mit einer genügenden Menge Wasser zu versehen, umso mehr, als während der Zeit an den Abteilungen der Wasserleitungen Arbeiter aus-gesetzt werden. Die sicher auch eine Einleitung des Wassers nach Unterbrechung im Gefolge haben.

— **Die Aufhebung einer Waise** aus der Saale, welche wie vor in der Mittwoch'schen Nummer d. Bl. berichtet, mit der Er-möschung der Frau Kramer aus Mitleiden in Verbindung gebracht wurde, hat sich nach dieser Richtung als belanglos erwiesen. Die Waise ist als Eigentum eines Willkürs erkannt worden, welcher selbstgebeten hat, als er „im schwer beladenen Zustand“ den Weges auch den Boden unter den Füßen verlor. Da es als nun einwandfrei festgestellt erachtet wird, daß die Waise erst am 15. Februar aufgefunden sein kann, da sie erst am 14. verlor, die Frau aber schon vom 11. Februar ab vermisst wurde, so wird daraus geschlossen, daß dies „Mitleidigen mit der Kranchenheit Waise in keinem Zusammenhang liegt.“

— **Ein Knäuelbruch** des linken Beines erlitt gestern früh der Arbeiter Selmann aus Giebichenstein, welcher auf der Salber-städtischen Eisenbahnstraße in der Nähe von Diemig am Bau einer neuen Ueberbrückung mit beschäftigt war, dabei aber mit einer Wunde an seinem linken Unterschenkel durch eine herabfallende Balken-Verunglückung wurde in die Klinik befördert.

— **Giebichenstein.** Bei der gestrigen Erziehung zur Gemeinde-Vertretung wurden in der 1. Abteilung Gutsbehirger Gützigel und Kommerzienrat Selmann, in der 2. Abteilung Baumunternehmer Schumann und Kaufmann Lindt gewählt.

— **Merseburg.** Von den Geklagspflichtigen, die in den ersten Tagen dieser Woche vor der Militär-Aushebungskommission hierseits erscheinen mußten und von denen wieder viele in an-genehmen Zustände die Straßen der Stadt unfruchtbar machten, wurde Mittwoch nachmittags am „Thüringer Hof“ einer im Dufel gegen das Mand eines vorübergehenden Wagens und sog sich hier-durch blutende Verletzungen zu.

— **Namberg.** Vor der Strafammer des heiligen Landgerichts stand am 14. d. die Arbeiterin Emma Schaffnerin aus Klein-odolau unter der Anklage, mittels Nachschlüssel eines Mannes Schumann und Kaufmann Lindt gehoben und sich zu befreuen versucht zu haben. Sie wurde zu 3 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Nach und Fern.

* **Dauferrecht.** Ein bezeichnender Vorgang spielte sich jüngst in dem Restaurant eines der feinsten Hotels in Berlin ab. Ein Fabrikant, der regelmäßig in dem Hotel isst, hat Nerven abge-strengen war, hatte mit seiner jungen Frau auf der Dachterrasse wieder das gewohnte Logis aufgeschickt und nahm das Bier ein. Der Herr in Zivil, denen man in dessen die Schmeichelei fort-umerrt, riet dem Fabrikanten und ließ sich an einem Nebentische nieder. Der Wein fließt den Herrn stetig zu munden und auch die bekannte Spankerei in der Brust mächtig zu üben, denn die Wälder der Herren fielen öfter, als dies sonst üblich, auf die junge Frau. Der Chemann ließ dies einige Zeit gewähren, dann flüchtete fürte Frau einige Worte an Ehe und ging auf sein Zimmer, um bald darauf mit einem Revolver zurückzuführen, den er etwas ostentativ neben sich legte. Entgegen der Idee der Oberkeller, welcher sofort den Wirt benachrichtigte. Aber mein Herr, was soll das bedeuten.“ „Seien Sie ohne Sorge“, erwiderte der Gast, die Versicherung ist vorgeschrieben. Aber was gebrauchten Sie denn die Wälder, die anderen Geschäften sind schon unruhig ge-worden. Sie bringen mich ja in mein Remouche.“ „Ja, wissen Sie, die Zeitungen brachten vor einiger Zeit Mitteilungen, nach welchen sich hier in Berlin einige forderbare Gewohnheiten ein-gebürgert haben sollen, und da dachte ich, es wäre für alle Fälle doch gut, im letzten Falle sich das Ding aber auch weg-zunehmen.“ „Erzählen Sie mir, was Sie in dieser Beziehung verstanden.“ Die drei Herren schauten, ließen den Rest des Weines stehen und verließen das Lokal.

Stadtesammlige Nachrichten.

Halle, den 16. März.

— **Aufgeboten:** Der Schneider Richard Litz und Anna Womack-Wägelle 4 und Weidenplan 60. Der Fabrikarbeiter Albert Rühl und Karoline Wägelle Köstnerstraße 32 und Liebenauer-straße 167. Der Schneider Richard Wöll und Minna Jahn große Klausstraße 30. Der Genußlich Oberleher Dr. phil. Viktor Fiamenschmid und Helene Feinzig (Weienhofs) und Weinstr. 3. Der Hausmann Eduard Klepsig und Friederike Werther (Glauchauer-straße 68). Der Schriftleger Richard Garwig und Luise Wiegandt (Teucha und Halle). Der Maurer Friedrich Schumann; und Minna Seidel (Haberstr. und Halle).

— **Geboren:** Dem Schmied Michael Pawlowski ein S., Anton Felix (Wormitzerstraße 105). Dem Kaufmann Theodor Lüth ein S., Karl Johannes (Leipzigstraße 92). Dem Kaufmann Friedrich Wolfenstein eine T., Marie Auguste Elisabeth (Kru-den-berstraße 18). Dem Ehegatten Hermann Kraup eine T., Anna Marie Eise (Niedthor 4). Dem Bureaugehilfen Richard Biederer ein S., Richard Franz (Thorststraße 28). Dem Vater Emil Reiche eine T., Luise Frieda (Meißnerstraße 123). Dem vorkt. Arzt Dr. med. Ludwig Weißhohn ein S., Richard Heinrich (große Ulrich-straße 36).

— **Geboren:** Des Hausmann Eduard Wipflinger Ehefrau Auguste geb. Brunhardt, 54 J. (Zwinge 13). Die Witwe Marie Reich geb. Brauer, 73 J. (Siechenplanstraße). Der Regierungsrat und Haupt Albert Zeit, 54 J. (am Waldhof 1).

— Für die Redaktion verantwortlich: Richard Ilge.

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen, Mädchen-Mäntel und Jacketts

find in unübertroffen großer Auswahl neu eingetroffen.

== Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, geschmackvolle Façons, saubere Arbeit und tadellosen Sitz aus. ==

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Ueberverstellung geschützt.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

Gardinen-Reste von 1-3 Fenster außergewöhnlich billig.

Brummer & Benjamin

23 große Ulrichstraße 23, parterre und 1. Stage.

Gardinen, Möbelstoffe, Portièren, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Wäsche, Blusen, Korsetts, Unterröcke, Schürzen, Schirme etc.

S. Weiss, Halle a. S.

Neuheiten für Frühjahr- und Sommer-Saison

sind in allen Abteilungen reichhaltig ausgestattet.

Dem Käufer bringt es den besonderen Vorteil, eine sorgfältige Wahl in meinem Geschäft mit Leichtigkeit, ohne Mühe und Zeitverschwendung, auch ohne Warenkenntnisse zu besitzen, nach seinem Geschmack zu treffen, da

1. Die Preise streng fest und auf jedem Etikett in deutlichen Zahlen vermerkt sind.

2. Da mein Geschäft in fertiger Konfektion an Auswahl Unglaubliches bietet, so ist es mir auch nur ermöglicht, durch den grösseren Umsatz stets das Neueste der Saison vom einfachsten bis zu den feinsten Genres zu bringen, so daß der verwöhnteste Geschmack befriedigt werden muß.

Empfehle

**Cheviot-Anzüge,
Kammgarn-Anzüge,
Gesellschafts-Anzüge,
Trau-Anzüge** u. s. w.
in allen Stoffarten und jeder Preislage.

**Frühjahrs-Paletots,
Havelocks und Mäntel,
Joppen, Jacketts.**

**Knaben-Anzüge,
Turner-Hosen,
Radfahrer-Anzüge**
u. s. w.

Schluss

des großen Ausverkaufs im jetzigen Geschäftslokale den 31. März 1894.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

Derselbe umfasst Kleiderstoffe, Leinenwaren, Möbelstoffe, Portieren, Gardinen, Teppiche, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Wäsche jeglicher Art für Herren, Damen und Kinder, sowie alle Sorten Schuhwaren zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, dass **H. Elkans Ausverkauf** als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden muss, und ist noch in grosser Auswahl vorhanden:

Damen-Regenmäntel.

Jacketts, Capes, Kragen, Mädchen-Mäntel und Jacketts.

Verkauf wie bekannt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Größtes Lager in Herren-Garderoben.

Um noch bis zu meinem Umzug mit meinem grossen Lager zu räumen, verkaufe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen und offeriere:

Herren-Anzüge in Kammgarn von 16, 18, 20-30 M.

Herren-Anzüge in hell u. dunkel, u. 9.50, 10, 12, 14, 16-18 M.

Herren-Anzüge in Diagonal u. Cheviot u. 10, 12, 15, 18, 20-24 M.

Herren-Rock-Anzüge, 1 und Zweifig, von 18, 21, 24-36 M.

Burschen- und Knaben-Anzüge in hundertfacher Auswahl von 1.25 M. an.

Grösstes Schuhwaren-Lager am Platze.

Damen-Stiefeletten 3, 3.50 und 4 M.

Herren-Schaft-Stiefel, in bester Qualität, 6 M.

Kinder-Knopf-Schuhe von 1 M. an.

Damen-Halbschuhe 3, 3.50 und 4 M.

Herren-Stiefeletten 4, 5, 6, 7 M.

Kinder-Halb-Schuhe von 50 Pf. an.

Führe hauptsächlich nur genähte, keine genähte sogenannte Maschineware, die oft nur gewappt ist.

**Stute &
Meyerstein,**
Halle a. S., gr. Steinstr. 8.

Grösstes Lager eleg. fert. Herren- u. Knabengarderoben.

Besonders empfehlen

elegante Herren-Frühjahrs-Anzüge in allen Preislagen,

„ „ Knaben-Anzüge in reizenden Farben v. 3 M. an.

Zur Konfirmation

neueste Muster in eleganten fertigen Konfirmations-Anzügen in vielfältiger Auswahl

von 10 Mark an.

Arbeiter-Garderoben in bekannter Auswahl.

Anfertigung nach Maß unter Garantie eleganten Sitzes. — Streng feste, billigste Preise.

wende) und beantragte eine entsprechende Strafe und ein an den Privat-
klager zu zahlende Buße wegen Infolge der beliedigenenden Verstoß
entstehender Geschäftsschädigung (Schroder hatte letzteren nicht weniger
als 8000 M. beansprucht). Der Bestand des Beklagten, Herr
Rechtsanwalt Herzfeld, wies in längeren Ausführungen nach, daß
eine Ablicht. den Privatklager Schroder zu beliedigen, beim Be-
klagten gar nicht vorgelegen habe, das beweise, daß Jäger den be-
leidigenden Verstoß, den die „Halle“ aus-
gesprochen, enthalten hätte. Herr Rechtsanwalt Herzfeld
beantragte schließlich Freisprechung und Abweisung des An-
trages auf Buße. Das Gericht erkannte auf 5 M. Strafe und
Tilgung der Kosten. In der Begründung wurde gesagt, daß das
Gericht sich im allgemeinen auf den Standpunkt des Beklagten
gestellt habe, Bestrafung habe aber erst dann stattfinden können,
wenn doch der Kläger wegen Betrugs verurteilt worden
sei (die Verhaftung war erfolgt, weil Schroder eine Geldstrafe,
die fällig geworden, nicht gezahlt und die substituierbare Ge-
fangnisstrafe verbüßen sollte). Nur die geringe Strafe sei erkannt wor-
den, weil dem Beklagten geltend gemacht worden sei, daß das Gericht
für wahr gehalten und nicht habe beliedigen wollen.

Halle, 16. März. (Schwarzenberg.) In der heutigen
Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung, und zwar als erste
verurteilte Mordthat. Zu dieser Sache wurde als Angeklagter aus
der Untersuchungshaft vorzuliefer der Schreibermeister Hermann
Koch von hier hergeführt. Koch ist 27 Jahre alt, geboren am
(Hannover), 45 Jahre alt. Der Angeklagte, verurteilt wegen
Körperverletzung mit 3 Wochen wegen Unterdrückung mit 10
Wochen Gefängnis und wegen Nötzung mit 5 Jahren und
8 Jahren Zuchthaus, wurde wiederum des Mordbetrugs verurteilt
nach § 17 des Str.-G. B. verurteilt (Mordthat) mit 8 Jahren 1
des Str.-G. B. (gestattete) Vorname unrichtiger Darstellungen
an einer Frauensperson durch Verleitung mit gegenwärtiger Gefahr
für Leib und Leben beschuldigt. Die Verbrechen sind am Morgen
des 20. November v. J. auf dem Wege von Wittenau nach
Darmstadt gegen ein 15-jähriges Mädchen aus Wittenau
verübt, und ist der Angeklagte nach dem Verurteilten, was er
war, worden. Die Verhandlung endete sich durch die Verurteilung
des Angeklagten mit 15-jähriges Mädchen aus Wittenau
wegen der erwähnten Verbrechen zu 4 Jahren Zuchthaus mit Ehr-
verlust von gleicher Dauer. In der Begründung des Urteils
wurde gesagt, daß keine mildernenden Umstände bemerkt werden
konnten, indem der Angeklagte sein Verbrechen absichtlich und in
Erwägung seiner Verurteilung eine ernste und nachdrückliche Strafe
angehen ließe. Der Angeklagte verurteilt werden die
Verurteilung. Zur zweiten Sache erwichen als Angeklagter der
Feldarbeiter Karl Bach aus Arnoldschlag bei Schmöda. Kreis
Erst, 27 Jahre alt, welcher beschuldigt wurde, am 16. August
v. J. auf der Straße vor dem Hause des Schenkwirtes
Hübner in Halle unter 10 M. einzuwerfen und dabei auf stich-
tisch getroffen, gegen eine Person Gewalt zu erheben, um
sich im Besitz des getöbtenen Gutes zu erhalten. Die Sache
räuberischer Diebstahl und Überfall gegen die Staatsgewalt,
jetzt nach dem Urteile des Gerichtes als sehr ernst (Weißlich) er-
schmolz aber nach dem Urteile der Geschworenen in eine Verur-
teilung zusammen. Die Anklage beruhte auf folgendem Vorgange:
Der Richter Robert Rohms, der von den Inhabern des Zimmer-
mann und Schulz mit Bewachen ihrer Acker beauftragt ist, be-
merkte am 16. August v. J. vor der Angeklagten mit dem Arbeiter
Georg auf dem Acker des Angeklagten sein Verbrechen absichtlich, und
einen Schlag freizugehen. Er näherte sich darauf den beiden Personen
und beabsichtigte, selbige in ihre Wohnung zu verfolgen, um dann
einen Anschlag zu verüben. Bach und Großkopf liefen
sch aber, als der Richter in ihre unmittelbare Nähe kam, auf

den Rüden und gaben demselben zu verstehen, daß sie noch
Zeit hätten. Dem Rohms mangelte es aber auch nicht an Zeit,
und so geriet denn die drei Personen in Wortwechsel, der schließlich
dabin ausartete, daß Bach dem Rohms mehrere Faustschläge
ins Gesicht versetzte und liefen über ein Stachelkraut auf Boden
war, während Großkopf mit dem Saße Röhms das Weite suchte.
Rohms hat die Sache zur Anzeige gebracht, er unterließ aber,
gegen den Angeklagten wegen der Mißhandlung Strafantrag zu
stellen. Nach der Anklage wurde das Moment des räuberischen
Diebstahls darin erblickt, daß Angeklagter gegen den Feldhüter
Gewalt verübt haben soll, um sich im Besitz des getöbtenen Gutes
zu erhalten; Rohms behauptete aber heute, daß er gar nicht be-
schädigt habe, den beiden Personen die Hüben abzunehmen, son-
dern daß er nur festhalten wollte, wo dieselben hingelaufen wären.
Hierauf gestaltete sich die Vernehmung sehr kurz; die Ge-
schworenen bejahten die Frage bezüglich Verurteilung im Werte
unter 10 M. und die Staatsanwaltschaft beantragte eine Ge-
fängnisstrafe von 6 Wochen. Der Angeklagte, welcher nur einräumte
Hüben genommen, im übrigen aber in Ansehung gehandelt zu haben,
bat um eine Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte aber wegen
Unbetretung des Feld-, Forst- und Polizeigebietes auf eine Ge-
fängnisstrafe von 1 Woche, weil sich der Angeklagte bei der That als
rober Mensch gezeigt hatte.

Unsere werten Postabonnenten
erfahren wir, die Erneuerung des Abonnements auf das
nächste Quartal recht bald bewirken zu wollen, damit
in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung ein-
tritt. Bestellzettel für dieselben haben wir den betr.
Exemplaren heute beigelegt und hoffen wir, daß im In-
teresse der Arbeiterklasse sowohl seitens der bisherigen
Abonnenten, wie auch neu zu gewinnender Leser von
denselben recht zahlreich Gebrauch gemacht wird.

Verlag und Expedition des „Vollblatts“
NB. Probenummern des „Vollblatt“ stellen wir den Freun-
den unseres Blattes zum Zweck der Verbreitung in beliebiger
Zahl kostenlos zur Verfügung; auch sind wir für Abgabe von
Adressen, an welche wir durch unsere Expeditionen direkt Probe-
nummern senden können, dankbar.

Spielplan
des Stadttheaters zu Halle a. S.
von Sonntag den 18. März bis einschließlich Sonnabend
den 24. März 1894.

Sonntag, den 18. März nachm. „Ein Weibhändlertraum“. Hieraus:
abends: „Alexandro Stradella“. Hieraus:
„Der unglückliche Thomas“,
„Kriemhilds Rache“,
„Heinath“.

Montag, den 19. März
Dienstag, den 20. März
Mittwoch, den 21. März
Donnerstag, den 22. März
Freitag, den 23. März
Sonnabend, den 24. März

Verein deutscher Schuhmacher.
Sonntag den 25. März 1. Osterfeierabend abends 7 Uhr
im großen Saale der „Kaiser-Zäle“
Vergnügen
bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Kass.: Mithrinung des Gesangsvereins „Vorwärts“ und der dramatischen Abteilung
der Schuh- und Schuhwaren-Anstalt aus Weitzia.
Hierzu werden Kollegen und Freunde höflich eingeladen.

Kühler Brannen.
Sonntag den 18. März: Familien-Abend.
Für Unterhaltung ist gesorgt.
Dazu ladet freundlichst ein:
Jeden Abend von 6 Uhr ab
warme frische Würstchen und Wiener,
rohen und gek. Schinken, Lachsfilets,
Mortadella, garnierte Schüsseln.
J. Rosengarten vorm. Kötze,
große Brauhausgasse 31.

Getreide-Presshete
täglich frisch, ganz vorzügliche Qualität, empfohlen
gr. Klausstr. 5. Schoenerstedt & Brand, gr. Klausstr. 5.
Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäftes stelle ich alle vorhandenen Waren
garantirt unterfälschte haubreie Gausfedern, Bettdecken, Drell
und Deckerteile, handarbeit beite Qualität, unter den Einkaufspreis.
B. Benkwitz,
gr. Märkerstraße 17.

Gasthof zu 3 Königen.
Sonntag
Bockbierfest
Früh: Speckfische,
Streicher.
Deutscher Krug
Langestraße 7.
Sonntag
Familienabend.
Meine Kegelbahn ist
wieber eröffnet.
Fritz Barth.

Ramschhalle.
Durch Zufall erlangt ich einen großen
Posten hoch feinst gearbeitete Schuhe
für Jung und Alt, ebenso einen Posten
Trikotagen, Korsetts, Gardinen,
Schürzen, Stickerei, Spitze
und verkaufe solche zu noch nicht ge-
hörten billigen Preisen.
Ueberzeugung macht wahr! Es kann
sich jeder überzeugen, auch Nichtkäufer.
Ein-u. Verkauf von Partie-
Waren allerhand.
Ramschhalle
Geißstraße 23.
Kartoffeln
a 3tr. 1.00, 5 Liter 18, auch in
1/2, 1/4, 3tr. empfohlen
C. Bormann, Streiberstraße 3.
Kartoffeln
verkauft à Zentner von 1.60 an
Mittelsstraße 4.

Tapeten!
Große Auswahl. Neueste Muster.
Billigste Bezugsquelle.
K. Rapsilber, Schmeerstr. 1.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Sonntag den 18. März.
Nachm. 3 1/2 Uhr.
29. Fremden-Vorh. bei halben Preisen.
Ein Weibhändlertraum.
Weihnachts-Märchen in 1 Akt v. Billig
Kossmann.
Hieraus:
Charley's Zante.
Schwank in 3 Akten von Brandon
Thomas.
Abends 7 1/2 Uhr.
180. Vorstellung. 130. Abonn. Vorstellung.
Farbe: rot.

Alexandro Stradella.
Romisch-romantische Oper mit Ballet
in 3 Akten von Fr. von Flotow.
Personen:
Alexandro Stradella, Sänger.
Sänger
Basil, ein reicher Venez.
Johann Kaula,
Leonore, Frau Wundel, Julia Bremer,
Barbarossa, 1. Banditenführer, Galtiga,
Schüler Stradellas, Wastan, Diener.
Königliche Landeute, Patrizier.
Söhne u. Ort der Handlung: Im
1. Akte: Venedig. Im 2. und 3. Akte:
Gegend bei Rom. Stradellas Geburts-
ort. 3. Akte: Rom. Im 3. Akte:
Nach dem 2. Akte Pause.
Vorformende Tänze: Im 1. Akte:
Mazurka, ausgedehnt von den Ballet-
Meistern, Tarantella, ausgeführt von
Antonia Ricmann, dem Corps de
Ballet. Im 2. Akte: Feltzta, ausgeführt
von Antonia Ricmann und dem Corps
de Ballet.
Nach der Oper größere Pause.
Hieraus:
Der unglückliche Thomas.
Schwank in 3 Akten von Karl Laus
und Wilhelm Jacoby.

Montag den 19. März.
181. Vorstellung. 131. Abonn. Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Farbe: blau.
Die Wibelungen.
Ein deutsches Trauerspiel in drei Abtei-
lungen von Friedrich Hebel.
Dritte Abteilung:
Kriemhilds Rache.
Trauerspiel in 5 Akten.
Zu dieser Vorstellung haben
Schüler Anweisungen Gültigkeit.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert
Neuer Spielplan!
Die Kriemhilds-Truppe (15 Personen).
Pantomimen Parceller. (Großer Nach-
erfolg) Die Gesellschaft Waize-
notte (neun Damen). Pantomimen
lebender Handkloßchen. Die Bon-
bardellis, excentriche Kisten Musik-
fabelle. Mr. Paolo, Brau- und Gum-
manifer aus der Südhavande. — Die
Wittles, Bittere Arbeiter und Kopf-
schmerzen. Was ist der Moccus
Tahero, indische Vermählung. —
Libretto. Die drei Freys (1 Dame
und 2 Herren), electric. musikalische
fantastische. Das Trio Aranka, Vi-
ritte und Moskita, Original-Jäger-
Gesangs- und Tanztruppe. — Der Herr
Antonino, Wiener Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Morgen am Palmsonntag,
und die ganze Charwoche hindurch,
geschlossen.

Wintergarten Theater.
Artist. Direkt. Arthur Fraenkel.
Vollständig
neues Programm.
Das großartigste u. reichhaltigste
Programm in dieser Saison.
Das musikalische Trio.
Die Neger-Ministrell Rowley.
Ein Morgen am Tipitiu.
Pantomimen-Burlesque.
Die Wunderfamilie Abbra.
Pappas auf dem Cabal.
Granjeau und Miss May.
Die schönen Geschw. Fornes.
Willy u. Robert, Equilibristen.
Pelzner, d. elegante Humorist.
Des grossen Erfolges wegen
noch auf kurze Zeit prolongiert:
Russ. National-Tänzer u.
Sänger-Gesellschaft
Iwanoff
(10 Personen).
Moscor-Troupe.
Anfang 8 Uhr.

Roggenmehl
in bester Güte
beste Weizenmehle,
sowie sämtliche
Materialwaren
empfehlen zu billigen Preisen
L. Bachrodt, Reistr. 111.

Briefkasten der Redaktion.
m. Jörbig. Die Sache mit dem Stueht ist ohne nähere An-
gaben für uns unverständlich.
Anonymus, Weitzia. Nach der heutigen „beiden“ Bedor-
nung nichts übrig, als die Erneuerung der Ab-
gabe die sogenannte Wohlthätigkeit in Ansehung zu nehmen. Beide
lieben jedenfalls nicht viel über der Beitel.

Eisenbahn-Zehrplan.
Abgang der Eisenbahzüge.

Züringen. 3.23 R. — 5.45 R. — 7.49 R. 1.—3. — 19.45 R. 1.—3. — 10.48 R. 1.—3. (nach München über Jett). 10.57 R. 1.—3. — 11.38 R. 1.—3. — 1.12 R. — 2.22 R. — 5.48 R. 1.—3. — 7.40 R. (nach München über Jett). — 7.13 R. — 9.32 R. (bis Erfurt). — 11.40 R. 1.—2.
Berlin. 7.58 R. 1.—3. — 7.42 R. 1.—2. — 7.40 R. — 9.10 R. 1.—3. — 11.12 R. — 1.52 R. — 7.51 R. 1.—2. — 5.46 R. 1.—3. — 6.23 R. 1.—3. — 8.47 R. (bis Bitterfeld). — 10 R. 1.—2. — 12.28 R.
Leipzig. 2.52 R. — 4.33 R. — 5.50 R. — 6.49 R. — 7.46 R. 1.—3. — 9.12 R. — 10.22 R. — 10.44 R. 1.—3. — 11.52 R. — 1.43 R. — 3.52 R. — 7.17 R. 1.—3. — 7.35 R. 1.—3. — 6.30 R. — 7.19 R. — 8.42 R. — 9.17 R. — 11.18 R. 1.—3. — 12.2 R.
Magdeburg. 6.48 R. (fährt bis Stöthen). — 7.27 R. — 9.52 R. — 11 R. (fährt bis Stöthen). — 11.43 R. 1.—3. — 1.38 R. — 3.25 R. — 5.33 R. — 7.14 R. 1.—3. — 8.45 R. — 10.34 R. 1.—3. — 12.22 R. (fährt bis Stöthen).
Hofersleben-Salberstadt-Grauhof. 7.57 R. — 11.47 R. — 1.20 R. 1.—3. — 3.17 R. — 6.25 R. — 10 R.
Vordhausen-Kassel. 5.30 R. — 6.58 R. (fährt bis Zangerhausen). — 9.9 R. — 7.10.52 R. 1.—3. — 1.40 R. (fährt bis Eisenberg). — 2.20 R. — 6.2 R. — 9.42 R. (fährt bis Vordhausen). — 11.43 R. 1.—3. — 11.48 R. (fährt bis Eisenberg). — 12.20 R. 1.—3. — 11.10 R.
Zoran-Guben. 7.52 R. — 11.34 R. — 12.20 R. 1.—3. — 6.30 R. — 11.10 R.

Ankunft der Eisenbahzüge.

Züringen. 7.54 R. 1.—3. (von München über Jett). — 7.47 R. 1.—3. — 1.2. — 5.38 R. (kommt von Weitzia und fährt nur Wochen- tags). — 7.3 R. (kommt von Erfurt). — 9.1 R. 1.—3. — 10.40 R. — 1.13 R. — 2.11 R. — 5.11 R. — 7.56 R. 1.—3. — 7.18 R. 1.—3. (von Weitzia über Jett). — 8.53 R. — 9.54 R. 1.—3. — 12.16 R.
Leipzig. 3.18 R. — 5.4 R. — 7.38 R. (kommt von Bitterfeld). — 9.40 R. 1.—3. — 10.14 R. — 10.44 R. 1.—3. — 11.51 R. 1.—3. — 2.7 R. — 5.36 R. — 7.44 R. 1.—3. — 7.3 R. 1.—3. (kommt von Bitterfeld). — 9.4 R. — 11.35 R. 1.—2.
Magdeburg. 5.29 R. — 6.38 R. — 7.21 R. 1.—3. — 7.49 R. — 9.37 R. — 10.42 R. — 11.40 R. 1.—3. — 1.17 R. — 3.17 R. — 7.27 R. 1.—3. — 9.5 R. — 4.26 R. — 6.15 R. — 7.9 R. — 7.9 R. 1.—3. — 7.41 R. — 7.35 R. 1.—3. — 9.21 R. — 11.30 R. 1.—3. — 12.11 R.
Magdeburg. 2.42 R. — 6.30 u. 7.19 R. (von Stöthen). — 7.36 R. 1.—3. — 9.2 R. (t. d. Nöthen). — 10.53 R. — 11.39 R. 1.—3. — 1.29 R. — 3.39 R. — 7.13 R. 1.—3. — 7.5 R. — 9.10 R. — 11.1 R. 1.—3.
Hofersleben-Salberstadt-Grauhof. 6.45 R. (kommt von Zoran). — 7.39 R. (kommt von Salberstadt). — 10.15 R. — 12.55 R. — 5.7 R. — 7.32 R. 1.—3. — 9.8 R.
Vordhausen-Kassel. 6.41 R. (kommt von Eisenberg). — 7.2 R. (kommt von Zangerhausen). — 7.25 R. 1.—3. — 10.12 R. — 12.32 R. (kommt von Zangerhausen). — 1.25 R. 1.—3. — 5.25 R. — 7.41 R. (kommt von Zangerhausen). — 7.16 R. 1.—3.
Zoran-Guben. 7.35 R. — 10.39 R. — 11.2 R. 1.—2. — 3.40 R. — 7.5 R. — 10.26 R.

Kinderwagen.
nur reisende Neuheiten,
größte Auswahl am Platze,
sowie alle Luxus- u. Bedarfsfor-
waren zu wirklich billigen Preisen
Albert Schmidt,
gr. Steinstr. 41, Nähe Walhalla.
Schuhwaren!
Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen
Otto Hammelmann, Geisstr. 55.

Größtes
Spezialgeschäft
am Platze.
Billigste Bezugsquelle.
Bettfedern
wie keine in nur streng reeller
reiner Waare a Pfund 60, 80, 100,
120, 150, 180, 200, 250, 300, 350, 400,
2, 3, 2, 30, 250, 280, 3, 3, 3, 2 bis
zu den feinsten.
Damen in jeder beliebigen
Preislage.
Fertige Betten
mit guter Füllung u. feder. Futter
a 60, 80, 100, 120, 150, 180, 200, 250, 300,
12, 15, 18, 21, 24, 26, 28, 30 bis
zu den feinsten.
Hotel-u. Herrschaftsbetten
mit Daunen gefüllt und po. Daunen-
Egger oder können Inlett, glattrot
oder rotgefärbt, garnat, feberdrill
a 60, 80, 100, 120, 150, 180, 200,
Anzahl v. 45-50 compl. Betten.
Fertige Inletts von fünf Daunen-
federn, Leinen, Drell, Weitzen-
barchent, Bettdecken, Schlafdecken,
Tischdecken.
Eiserne Bettstellen
u. Holz mit und ohne Matrassen.

Eduard Graf
Halle a. S., Markt 11
an der Marienkirche.
Bei 30 März 2 Bros. Rabatt.
Verkauft nach answärt.
Muster und Preisliste frei.

Hamburger Engros-Lager N. Neustadt

89 gr. Steinstrasse. Halle a. S. gr. Steinstrasse 89.

Strümpfe, Handschuhe, Unterzeuge, Posamenten
und Schneiderartikel

gute Qualitäten zu billigen Preisen.



August Heine
Halberstadt.



Nach empfehle franco gegen Nachnahme
Filzhüte mit Kontrollmarken
in bester Qualität, feinste Ausstattung in allen gangbaren Farben (schwarz, braun, grau u. f. w.) in folgenden neuesten Moden:
Weiche Facons: **Demokrat**, 10 cm Rand 5 \mathcal{M} . 12 cm 5.50 \mathcal{M} . 15 cm 6 \mathcal{M} .
Kongress 4.50 \mathcal{M} .
Stiefe Facons: **Gleichheit** (rund), **Vorwärts** (rund niedrig), **International** (kantig), sämtlich 4.50 \mathcal{M} . und hochfein 5.50 \mathcal{M} .
Es genügt die Angabe der Kopfwerte in Zentimetern. Multicolor-Preisourante in Seidenhüten und sämtlichen anderen Sorten franco zu Diensten.



August Heine
Hutfabrik
Halberstadt.



Billigste Einkaufsquelle für Schneiderartikel.
Nermetlins, 100 cm $\frac{1}{2}$ schweicht, 58 \mathcal{A} . schöne Muster.
 $\frac{3}{4}$ bügelichte Janelles Hirtent. vorzüg. B. sportbillig, 3 \mathcal{M} . Nr. 300135.
Prima **Steng.** Nermetlins in schwarz, braun, gr. Streifen u. 1.65 an.
Aberichte deutsche **Häbchen** (Marke Stuttmann &c.) in Voden schon in Originalpreisen.
Beste **Bügel- und Zuschnidegeräte** für Schneidermeister.
Einzelverkauf mit 4% Rabatt.

Julius Wedell, Halle, gr. Ulrichstr. 41.

Christentum und Sklavenfrage.
Aus den Reden der Abgeordneten Lieber, Schall und Weber.
Preis 5 \mathcal{A} .

Die Bauern und die Sozialdemokratie.
Von Georg Vollmar.
Preis 5 \mathcal{A} .
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung,**
Völbergasse 1.

Groß. kräft. Roggenbrot
sowie gute schmacht. Weiswaren empf.
Otto Krebs, Viehichenstein,
Auguststr. 63.
Kräft. Roggenbrot 6 Bfd. 50 \mathcal{A} .
empf. **Ed. Eulenstein,** alt. Markt 2.

Poststr. 18.
Garantiert
wirklich reelle, billige
Bezugsquelle.
Bettfedern
von 30 \mathcal{M} .

Halbdaunen
1.10 \mathcal{M} .
Daunen
von 2 \mathcal{M} . an.
Fertige Betten
von 6.50 \mathcal{M} . an.

Auswahl in Bettfedern
45-80 Ballen
nur neue unverfälschte Ware.

G. Jahme
Niederlage von der größten
Bettfedern-, Jurichte-, Sabelit
aus Prag in Böhmen.

Arzneilose Behandlung sämtlicher Krankheiten.
P. Böttcher, praktischer Vertreter der Naturheilkunde.
Sprechstunde 8-9 Uhr und 1-2 Uhr. **Friedrichstraße 41.**
Meine **Dampfbadeanstalt** ist täglich geöffnet von früh bis abends.

Die grössten frischen Landeier
à Mandel 58 und 65 Pf.,
Backbutter, Pfd. 80 Pf.
empfehle Butterhandlung
Johannes Schwarz,
Geißstraße 10.

E. Walthers Nachf.
Woritzwinger 1,
Steinweg 28,
empfehlen die großes Lager in
**Farben,
Lack,
Pinsel,
Leim etc.**
zu den billigsten Preisen.

Christian Ratzsch
Schneerstraße 21
empfehlen in reichhaltiger Auswahl seine
selbstgefertigten
Schuhwaren aller Art
für Herren, Damen und Kinder
bei **solidesten Preisen.**
Bestellungen nach Maß
sowie Reparaturen billig u. prompt.

Ankauf
neuer Tuchabfälle, Lumpen, Knochen, altes Eisen, Rind, Vieh, Metallbruch re. Verstellung und abgeholt.
Fr. Brode, Mühlberg 4.
Edele Kanarienvogel u. Weibchen verkauft Viehdichtl., Hofstr. 22. Mehring.

Aug. Heckel, Uhrmacher,
Lauenstraße 24. I
Uhren-Handlung.
Spezial-Verkauf für Reparaturen und Neuarbeiten.
Sofortige Arbeit bei faulanten Preisen.

Reste
von
Tuch u. Buckskin
für Schulhofen, Kittel u. Anzüge für Knaben und in großen Mengen vorrätig und verkaufe selbe für ein Drittel des Wertes.
Täglich **neue Partien u. Posten** für Bekleidungs für Herren von 2.50 an bis 4. d. feinsten für einzelne Jacketts, Röcke und hochfeine Paletots.
Reste für ganze Anzüge, hoheleg. helle Stoffe, Kammgarn, Cheviots und Diagonals, Anzug von 6 \mathcal{A} . an.
Reste für Damenfragen, Capes u. Bekleidungen in modernen hellen und dunklen Farben.
S. Frisch
gr. Ulrichstr. 48, im Laden gegenüber Völbergasse.

Nur ganz kurze Zeit. Riesen-Ausverkauf fertiger Herren- und Knabengarderobe in Halle a. S., große Ulrichstraße 52, Ecke Schulstraße. S. Cohn aus Leipzig.

Abteilung I.		Auszug aus dem Preis-Kourant.		Abteilung III.		Abteilung V.	
Herren-Anzüge	Sadfacon, Budstin	von 9 an.	Konfirmanden-Anzüge	hochfein Diagonal	von 9 an.	Beserin-Mäntel	von 16 an.
"	Besur, Cheviot	12	"	"	14	Burschen-Beserin	9
"	hochfeine Qualität	15	Burschen-Anzüge, gefüttert	"	16	Knaben-Beserin	3
"	Kammgarn	17	hochf. auch mit kurz. Hoje	"	6	Knaben-Paletots	3
"	Jacketts, Nouveautés	20	für Alter 2-8 Jahren	"	9	Hochzeits-Anzüge aus Kammgarn	32
"	hochfein	26	prima	"	2.50	Schlafroste, Double, Doppel	8
			höchstem Modell	"	4		
			Abteilung IV.		5		
Frühjahrs- und Herbst-Paletots	von 9 an.	Herren-Hosen in Budstin	von 3 an.			Einzeln Jacketts	von 4 an.
"	13	Nouveautés, Streifen	4			in Budstin	6
"	14	Kammgarn, feine Qualität	5.50			Westen	50 \mathcal{A} .
"	24	beste Qualität	7			in Budstin	1.50
"	32		1.10			feinere Westen	2.50
"	mit jedemcm Futter gefüttert					Hosen und Westen	5.50
						prima Qualität	8.80
Zweireihige Anzüge	hochfein	Für die feinsten und stärksten Herrschaften.					
Gesellschafts-Anzüge in Hochfacon	von 19 an.	von 19 an.					
Einzeln Knaben- und Burschen-Hosen für jedes Alter, sowie sämtliche Herren- und Knabengarderoben-Artikel.	30	Bauch-Anzüge	von 24 an.				
	28	"	hochfein				
		"	30				
		"	28				
		"					
		"					

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Cohn, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. M. B. S.), Halle.